

Erfahrungsbericht ERASMUS an der NTNU in Trondheim Herbstsemester 2013

von [REDACTED] (Politikwissenschaft/Bachelor, 5. Semester)

eMail Adresse: [REDACTED]

Betreuungsperson in Freiburg: Julian Schärdel

Anreise:

Direktflüge nach Trondheim sind rar (Amsterdam ist ein möglicher Flughafen für einen Direktflug; siehe vor allem auch die vorherigen Trondheim Berichte), ich selbst bin mit SAS aus Zürich nach Oslo, und von Oslo dann nach Trondheim geflogen (mit Aufenthalt 4-6 Stunden). Ich habe relativ spät gebucht, daher war es nicht gerade der günstigste Flug, der Preis hielt sich dann aber doch in Grenzen. Sollte man rechtzeitig buchen und den Jugendrabatt (bis 26 Jahre !) bei SAS beachten sollte man bei ungefähr 300 Euro landen. Dazu kommen dann ca. 10 Euro für den Bustransfer von dem Flughafen in die Stadt (der Flughafen ist sehr außerhalb, Busse fahren aber mehr als regelmäßig zu allen Stunden, Zugtransfer wäre auch möglich). Eine gute alternative ist, wenn rechtzeitig bucht, nach Oslo zu fliegen und dort einen 8 stündigen Zug nach Trondheim nimmt (den Zug sollte man allerdings so früh wie möglich buchen)

Wohnung:

Wohnungsangebot in Trondheim:

Wie chaotisch das in Trondheim mit der Wohnung ablaufen kann, kann man sehr gut bei dem früheren Bericht von Dominik lesen, generell kriegen jedoch die meisten internationalen Studierenden (2/3 der Austauschstudenten laut NTNU Website) einen Wohnheimplatz. Zunächst habe ich persönlich auch eine Absage bekommen. Es ist (nach Auskunft eines NTNU Mitarbeiters über eine Facebook-Seite) so, dass zunächst sämtliche Studierende einen Wohnplatz bekommen, welche lediglich ein Semester nach Trondheim gehen. Die Begründung dafür ist, dass es leichter ist für ein Jahr einen privaten Wohnplatz zu bekommen, als für solche die nur für 5 Monate dort studieren. Ursprünglich wollte ich für ein ganzes Jahr in Trondheim bleiben, wegen der Wohnsituation hatte ich meinen Aufenthalt dann aber bereits Mitte Juli auf ein Semester verkürzt. Bürokratisch war dies kein Problem, der Erasmus Koordinator (Julian Schärdel) konnte dies für mich sehr einfach und unbürokratisch ausführen.

Für internationalen Studierenden, welche keinen Platz in einem Wohnheim bekamen, hat die NTNU dann eine Facebook-Gruppe eröffnet in denen sie verschiedene Angebote online stellten. Allerdings

haben meist nur andere internationale Studierende ihre Gesuche gepostet, sehr viele Angebote gab es zudem nicht auf dieser Seite, und wenn doch waren diese zumeist ausschließlich für Frauen gedacht. Die privaten Angebote kosten meist mindestens 500, wenn nicht sogar über 700 Euro. Bei normalen Wohnheimen sind die Preise allerdings auch nur ab 420 Euro aufwärts zu bekommen. 2 Wochen vor dem Semesterstart habe ich dann aber doch noch einem Wohnheimsplatz in Persaunet bekommen.

Persaunet:

Persaunet ist ein ehemaliges Pflegeheim und erinnert stark an eine Jugendherberge. Es gibt mehrere Flure mit jeweils ca. 30 Leuten. Es existiert nur im Herbstsemester, gehört nicht dem Trondheimer Studentenwerk und ist ausschließlich mit europäischen internationalen Studierenden bewohnt. Im August und September ist dabei auch bei uns das *Roof over your Head* gewesen. Es ist mit Abstand das günstigste Wohnheim mit lediglich 2200 NOK pro Monat (unter 300 Euro). Dafür muss man sein Zimmer mit einer weiteren Person teilen (die Zimmer hatten riesige Unterschiede von Größe und Ausstattung), zudem gab es bei 31 Leuten 4 Bäder (je 2 Duschen und ein Klo), 2 separate Toiletten und eine Küche mit Esssaal. Andere Flure hatten zudem noch einen Fernseher (der glaub ich nicht funktioniert hat), Klaviere (absolut verstimmt) und Balkone (wir haben unseren erst nach zwei Monaten gefunden), wir hatten nur eine Art Aufenthaltsraum mit zwei Sofas und zwei weiteren Tischen. In unserem Flur waren wir 9 Deutsche, 8 Holländer, 4 Französischen und ein paar Leute aus Lettland, Polen, Italien, Spanien der Slowakei und Tschechien.

In meinem Zimmer ließ sich im kompletten August leider unser Fenster nicht öffnen, dies wurde dann aber im September bearbeitet (nun konnte man es sehr leicht schräg öffnen, das war auch das Maximum bei den meisten anderen Fenstern). Wäsche waschen musste man in Moholt (ein anderes Wohnheim), das waren ca. 20 Minuten pro (Lauf-)Weg. Ein Bus fuhr zwei Minuten vor der Haustüre alle halbe Stunde nach Gløshaugen (und auch in die Stadt). Nach Dragvoll (als Sozialwissenschaftler dürfte man alle Kurse dort haben) musste man 10 Minuten zu einer anderen Haltestelle laufen und von dort 20 Minuten Bus fahren. Auf der Busfahrt nach Dragvoll gab es dafür aber einen schönen Blick über den Fjord. Aus der Stadt dorthin zu laufen dauert ca. 30-50 Minuten, der Weg ist allerdings ab und zu sehr steil (das war eine Überraschung bei der Ankunft in Trondheim). Einkaufsmöglichkeiten gab es in weniger als 15 Minuten zu Fuß zu einem Einkaufszentrum mit einem Rimi, Rema1000 (jeweils ziemlich günstig) und einem Coop (bei Angeboten sehr günstig, ansonsten etwas teurer). Die Preise sind natürlich schon extrem teuer, das mit Abstand billigste Bier kostet im Supermarkt mindesten 14 NOK für 0,33l, was ungefähr etwa 2 Euro entspricht. Wer allerdings Brauerei als Hobby hat, kann dem Brauereiclub in Moholt (dem

anderen Studentenwohnheim in einem Keller, legal natürlich. Andere Keller hatten beispielsweise einen Ski-Verleih) beitreten. Wir hatten zum Glück einen Chemiker in unserm Flur der dort Mitglied wurde und dort gebraut hat. Vor allem Fleisch ist zudem extrem teuer, dafür gehen die Fischpreise.

In ganz Persaunet lebt wie gesagt kein einziger Norweger und es wurde sehr oft in der Heimatsprache gesprochen, dennoch war es ganz nett. Grenzwertig war nur die Müllentsorgung, da wir in dem Flur wohnten, welcher am weitesten von dem Eingang entfernt ist, und man so alleine 4 Minuten durch das Gebäude laufen muss um am Ausgang zu seien. Für sehr empfindliche Leute dürfte die Sauberkeit in Bad und Küche zudem ein Problem sein, ich fand dies allerdings meist nicht sonderlich problematisch.

Persaunet sollte eigentlich nach uns geschlossen werden, dass wurde allerdings auch beide Jahre vor uns gesagt, und so wurde am Ende auch angekündigt dass es 2014/2015 weiter geöffnet bleiben soll (und ich vermute mal darüber hinaus auch).

## Kurse

Wichtig zunächst ist bereits in Freiburg ein Learning Agreement zu erstellen und von den Erasmus Koordinatoren des Faches und der Hochschule unterschreiben zu lassen (am Besten wäre es die Öffnungszeiten des International Office in Freiburg zu beachten bei der Planung). Der Besuch im International Office in Trondheim ist da schon bürokratischer, und vermutlich auch zeitintensiver (ich musste mit der gleichen Person zweimal die gleiche Diskussion über die Belegung eines Master-Kurses führen). Wenn man Kurse anrechnen lassen will, ist das bei Hauptseminaren anscheinend äußerst problematisch, sodass man ggf. lieber ein Hauptseminar vorzieht und beispielsweise Proseminare in Trondheim macht. Da meine Planung erst im 4. Semester begann, war es bei mir etwas chaotisch, sodass ich mir gar nicht erst die Hoffnung gemacht habe einen Kurs anrechnen lassen zu können (daher: Ergänzungsbereich). Am besten würden sich vermutlich ein Proseminar in dem Bereich der „Internationalen Politik“ anrechnen lassen, hier gab es einige Kurse (USA und Ostasien), welche auf englisch angeboten wurden. Was in Freiburg Süd-Ost Asien ist, ist in Trondheim Ostasien, mit den Nachbarn (Russland) Nachbarn (die Formulierung stammt von einem Dozenten) China und Japan. Die angebotenen Kurse umfassen generell entweder 7,5 oder 15 ECTS Punkte (in anderen Fächern durchaus auch mal 30 ECTS Punkte). Ich hatte mich dann für sehr wenig Kurse entschieden, mit Norwegian Society und International Political Economy (je 15 ECTS) waren es zudem nicht die außergewöhnlichsten Kurse. International Political Economy war ein Master-Kurs und hat eben einen Überblick in dem Feld der Internationalen Politischen Ökonomie gesorgt. Der Professor Jonathon Moses (er ist ein US-Amerikaner, zunächst Sowjetunion

Spezialist, der aber dann doch von den skandinavischen Wohlfahrtsstaaten fasziniert war) ist aber auf jeden Fall ein super Dozent, mit hohem Fachwissen und guten Sitzungsdarstellungen, sodass der Kurs durchaus zu empfehlen ist. Wir hatten 10 Sitzungen via 4 Stunden, welche alle im September stattfanden (oft 8 Uhr morgens, da ist es etwas problematisch mit dem Bus zu fahren, da sie so überfüllt waren, dass man erst den 3. oder 4. nehmen konnte). Der Leistungsnachweis war in diesem Kurs ein Take Home Exam, direkt nach der letzten Sitzung über 3 Tage, und zudem eine 20 seitige Hausarbeit (bis Dezember, mit freien Themenwahl). Norwegian Society hatte 10 unterschiedliche Dozenten und fand zwei mal in der Woche (Dienstag, Donnerstag) statt. Es gab daher inhaltliche und auch qualitative Schwankungen in den Kursen. Der Leistungsnachweis hier waren zwei voraussetzende 5 seitige Essays (10 Seiten wenn man es zu dritt geschrieben hat) und eine 6-stündige (!) Klausur im Dezember.

Soziales:

Ich habe mich entschlossen einer Big Band beizutreten. Dafür geeignet ist das Student Samfundet (Studentengesellschaft) ein rotes Gebäude, selbst verwaltet von Studierenden. Diese haben mehrere Chöre, Orchester und auch 2 Big Bands, welche selbst als Gjang (Gang) bezeichnet werden, zudem Theater, Presse, Film Clubs, Restaurants, Bars (alle Mitarbeiter arbeiten da umsonst und freiwillig) etc. Generell empfiehlt es sich sehr, sollte man singen, ein Instrument spielen, oder in einem Restaurant arbeiten wollen, so einer Gjang beizutreten da dies (zumindest für mich) der einfachste Weg war relativ viele Norweger kennen zu lernen. Als Mitglied muss man bei jeder Band einmal im Semester eine Barschicht in dem Musikkeller (jede Gruppe hat so einen internen Barbereich) machen, das ist eine semi-legale Bar, bei der man mit einer gekauften Bon das getrunkene abstreichen muss. Man kommt in diese Bar auch nur rein, wenn man Mitglied in diesem Samfundet und einer Gang ist (Kosten 450 NOK, dafür gibt es auch Vergünstigungen in den ganzen Restaurants in diesem Gebäude). Die Preise in dem Musikkeller sind für Trondheim unschlagbar, 20 NOK für ein Bier und 35-50 NOK für einen Drink. Das musikalische Niveau dieser Gruppen ist relativ hoch, was einen sehr hohen Anreiz für mich hatte. Informationen findet man über die Gruppen in Samfundet allerdings nur auf norwegisch, sodass ich vor meiner Abreise keine Information im Internet gefunden habe. Zudem gibt es alle zwei Jahre das größte Musikfest Norwegens (UKA, also die Woche übersetzt) für 3 Wochen in diesem Samfundet und einem separaten Zelt in dem auch international renommierte Künstler auftreten (beispielsweise 2013 Macklemore).

Das Student Samfundet ist in Europa vermutlich relativ einmalig und sicher ein riesiges Plus für Trondheim als Studierendenstadt. Bei Fragen kann man mich gerne anschreiben.